

## Leitbild für ein D-NL Pflegekonzept

Aufgrund einer vergleichenden Analyse zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der pflegerischen Versorgungssituation alter Menschen in Deutschland und den Niederlanden ergaben sich die vorliegenden handlungsleitenden Prinzipien. In der Analyse sind sowohl gesetzliche Vorgaben für die Pflege alter Menschen beider Länder als auch das Pflegeverständnis von Pflegekräften beider Länder einbezogen worden. Auf der Grundlage des Analyseergebnisses ist das vorliegende Pflegeleitbild von Deutschen und Niederländern unter Berücksichtigung sowohl unterschiedlicher fachlicher Perspektiven als auch unterschiedlicher nationaler Perspektiven gemeinsam erarbeitet worden. Damit bilden die ausformulierten Prinzipien ein binationales Leitbild, das die Grundlage für ein Pflegekonzept einer grenzüberschreitend arbeitenden Einrichtung werden kann.

Das Leitbild bildet zudem ein christlich geprägtes Grundverständnis im Umgang mit Menschen ab. Im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen immer der Klient und seine individuelle Lebenswelt. Dabei werden alle seelischen, psychischen und physischen Facetten des Menschseins gleichermaßen beachtet. Dieses Verständnis bildet die Basis für die folgenden Prinzipien.

Das **Prinzip der Normalität** bedeutet, Vertrautes im Alltag zu bewahren. Jeder Mensch hat seine eigene „Normalität“. Dies ist uns bewusst und wird respektiert. Auch in einer veränderten Lebenssituation soll der Klient seine Gewohnheiten leben können. Damit wird das Prinzip der Normalität die Basis für den Pflegeprozess. Pflege wird, so weit wie nötig, ein Teil des Alltags.

Das **Prinzip der Autonomie** bedeutet, selbstbestimmt zu entscheiden. Der Klient gestaltet seinen Lebensraum selbstständig. Er bleibt, so weit es ihm möglich ist, allein handlungsbestimmend. Die Pflegenden haben Respekt vor der Individualität und Autonomie des Klienten. Dieses wird im Pflegeprozess integriert.

Das **Prinzip der Kommunikation** bedeutet, die Verständigung auf allen Ebenen des menschlichen Miteinanders. So können Beziehungen in einem gesunden Gleichgewicht aufgebaut, gestaltet und erhalten werden. Dabei werden alle am Betreuungs- und Versorgungsprozess Beteiligten integriert. Gleichermäßen wird auch fachliches Handeln nachvollziehbar und verstehbar.

Das **Prinzip des sozialen Netzwerkes** bedeutet, das tragfähige Geflecht von Beziehungen des Klienten zu erhalten, zu fördern und neu zu gestalten. Veränderungen der Lebenssituation geben dem bestehenden sozialen Netzwerk neue Dimensionen. Das Netzwerk muss den Veränderungen im Leben der Klienten angepasst werden, um möglichst viel Vertrautes beizubehalten. Professionelle Mitarbeiter unterstützen diesen Prozess.

Das **Prinzip der Kooperation** bedeutet, zu erkennen, aus welchen Personen das soziale Netzwerk des Klienten besteht und welche sozialen Kontakte ihm wichtig sind. Diese Personen werden durch professionelle Mitarbeiter unterstützt ihre Aktivitäten aufeinander zu beziehen. Daraus ergibt sich eine effektive und effiziente Zusammenarbeit aller am Betreuungsprozess Beteiligten.

Das **Prinzip der Kontinuität** bedeutet, die Beständigkeit im Lebensprozess des Klienten zu erhalten. Bei Veränderungen wird der Klient in seinem Anpassungsprozess unterstützt und begleitet. Im Pflege- und Betreuungsprozess werden daher Gewohnheiten und Rituale des Klienten wertschätzend aufgenommen.

Das **Prinzip der Transparenz** bedeutet, dem Gegenüber Offenheit zu signalisieren und Klarheit zu geben. Das gilt im Besonderen für die persönlichen Beziehungen zwischen den Einzelnen. Auch auf der fachlichen Ebene soll deutlich sein, was warum getan wird. So kann sowohl in persönlich als auch fachlich geprägten Beziehungen Vertrauen entstehen.

Das **Prinzip der Qualität** bedeutet, professionell zu handeln. Dabei stehen die Anforderungen und Zielsetzungen des Klienten im Mittelpunkt. Aber auch die Weiterentwicklung der fachwissenschaftlichen Profession wird berücksichtigt. Professionelles Handeln wird beschrieben, evaluiert und reflektiert, so dass ein Lernprozess angestoßen wird. Die Qualität kann so stetig verbessert werden. Dabei werden auch die vorgegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen einbezogen.

Arbeitsgruppe:

Petra Berger	Leitung Caritas-Fachseminar für Altenpflege, Rheine (D)
Conny Boland	Bereichsleitung ambulante Pflege, Dr. Jenny Woon-Zorgcentrum, Dinxperlo (NL)
Helmut Dessecker	Projektleiter Europaprojekt Dinxperlo-Suderwick (D)
Ilona Gornischeff	Pflegedienstleitung Käthe-Kollwitz-Haus, Bocholt (D)
Anke Schwöppe	Dipl. Pflegewissenschaftlerin (D)
Berto ten Brinke	Pflegedienstleitung Dr. Jenny Woon-Zorgcentrum, Dinxperlo (NL)
Andreas J. Theisen	Projektkoordinator Europaprojekt Dinxperlo-Suderwick (D/NL)